Tageblatt für Politik, Gesellschaftsleben, Börsenbericht, Fremdenliste.
Abonnementspreis vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 3.75. — Annahme v. Ankündigungen Marienstr. 38, 8–3, Sonntags bis 12 Uhr. In Neustadt: Gr. Meißnerg. 3, nur an Wochentagen bis 3 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 15 Pfg., für Montags oder nach Festtagen 20 Pfg. Unterm Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 30 Pfg. Eine Verbindlichkeit für die nächsttägige Aufnahme der Anzeigen wird nicht gegeben. Auswärtige Ankündigungsaufträge gegen Vorherbezahlung durch Briefmarken oder Postanweisung.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Vermittelungsstellen an.
Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

36. Jahrgang.
Aufl. 52,000 Stück.

Costümfabrik **Max Jacobi,**
Dresden-A., Galeriestr. 26 (Telephon 389)
liefert Kostüme aller Nationen und Zeiten nach historischen Quellen schnellstens und billigst.
Bestellungen nach auswärts prompt.

Aepfelwein
eigener Kellerei
empfiehlt unter Garantie völliger Reinheit u. Güte, à Liter **40 Pfg.**, in Gebinden billiger
C. H. Kühn,
Dresden-N.,
Böhmischestr. 1,
Eingang Alaunstr.

Kaisermäntel,
Gummimäntel, Havelocks von 19 M. an, empfiehlt
Robert Kunze,
Altmarkt 1 (Rathhaus).
Special-Geschäft für Reiseartikel u. Herren-Modewaaren.

Künstliche **Zähne**
CHR. SÖRUP
ATELIER FÜR
PLOMBIRUNGEN ETC.
Korrecte Ausführungen, Mässige Preise.
26 I. Wettiner Str. 26 I.

Julius Bentler, Dresden, Wallstr. 15
empfiehlt in grösster Auswahl:
Eiserne **Oefen und Herde,**
Haus-, Küchen- und Landwirthschafts-Geräthe.

Pferdedecken
grösstes Lager.

Flanellwaarenhaus **W. Metzler,**
Altmarkt 9.

Pferdedecken
grösstes Lager.

Nr. 6. Spiegel: Reichstag und preußischer Landtag, Bochumer Reichstagswahl, Kongoconferenz. Hofnachrichten, Witterungsumschlag, Kapitalistische Wirthschaft, Postsendungen. Gerichtsverhandlungen. Tagesgeschichte. Lotterieliste.

Dienstag, 6. Januar

Politisches.

Dem Ministerium Caprivi sind bisher auf parlamentarischem Gebiete nicht die geringsten Schwierigkeiten in den Weg gelegt worden. Der neue deutsche Reichstag kam dem Nachfolger des Fürsten Bismarck mit einem so großen Vertrauen und einer so liebenswürdigen Bereitwilligkeit entgegen, daß es ihm nicht schwer werden konnte, sich in beschaulicher Friedlichkeit in die umfassenden und verantwortungsvollen Geschäfte und Aufgaben der Reichskanzlerschaft einzuarbeiten. Die Mehrforderungen für Heereszwecke, sonst so schwer durchzubringen, wurden dem Generalkanzler ohne erhebliche Beschwerden bewilligt. Selbst die Kampfeslust der radikalen Parteien schien vermindert, nachdem ihr größter und bestgehaßter Gegner das Feld hatte räumen müssen. Unter den gewinnenden und ersichtlich versöhnlichen Umgangsformen des Herrn v. Caprivi traten die vorhandenen Gegensätze zurück, und selten wohl ist eine parlamentarische Campagne so friedlich verlaufen, wie die erste während der ersten neun Monate des neuen Ministeriums. Auch der Eintritt Miquel's als Finanzminister in's preußische Kabinet und die damit gegebene Gewähr, daß die Regierung die Weiterentwickelung Preußens und des Reiches in den Bahnen einer nationalen, gemäßigten und vermittelnden Politik suchen werde, diente dazu, die durch den Sturz des großen Kanzlers im Innern drohende Krisis ohne heftige Erschütterungen vorübergehen zu lassen. Mitte November hatten der Reichstag und das preußische Abgeordnetenhaus ihre laufende parlamentarische Thätigkeit begonnen. Der erste Abschnitt derselben galt vor Allem der kommissarischen Einzelberathung der umfangreichen gesetzgeberischen Aufgaben. Das Schwergewicht lag indeß bei dem preußischen Landtage, welchem drei im inneren Zusammenhange stehende Vorlagen über die Einkommensteuer, über die Volksschule und die Landgemeinden zugingen. Im Allgemeinen war Anfangs die Stimmung der Parteien dem in den drei Entwürfen vorliegenden preußischen Reformwerk gegenüber eine zustimmende. Um so überraschender war die Schroffheit, mit der in der Kommission zur Vorberathung der Landgemeindeordnung der Gegensatz zwischen der Regierung und der klerikal-konservativen Opposition zu Tage getreten ist. Zum ersten Male wird hier das Ministerium Caprivi eine Kraftprobe abzulegen haben. Auch im Interesse der Reichspolitik wäre zu wünschen, daß die preußische Regierung aus der drohenden parlamentarischen Krisis als Siegerin ohne gewaltsame Experimente hervorgeht. Denn die Auflösung des Abgeordnetenhauses, welche den ungefügigen Konservativen beständig als Schreckgespenst an die Wand gemalt wird, würde ohne Zweifel eine Verschiebung der Stärke der Parteien in Preußen zu Ungunsten der konservativen Fraktionen zur Folge haben und damit die Stellung der Regierung auch dem Reichstage gegenüber zu einer schwierigen gestalten, da Caprivi dort bisher über eine geschlossene parlamentarische Mehrheit nicht verfügt. Fast bei jeder Vorlage wird die Regierung ohnehin eine anders zusammengesetzte Mehrheit hinter sich haben, die aber zweifelhaft werden könnte, wenn nicht überall mit Sicherheit auf die starken konservativen Gruppen gezählt werden kann. Denn auf die Links-Liberalen, welche bisher Caprivi gegenüber ihre Oppositionsgelüste zurückgestellt haben, wird sich der Reichskanzler wohl schwerlich stützen wollen, selbst wenn sie auch einzelne Maßnahmen desselben, wie die Aufhebung des Vieh-Einfuhrverbots und die Wiederzulassung polnisch-russischer Arbeitskräfte, mit lauter Zustimmung begrüßen, die darum aus dem Herzen kommt, weil jene Maßnahmen in einem gewissen Gegensatz zu Bismarck'schen Regierungsgrundsätzen zu stehen scheinen.

Nicht ohne Bedeutung ist die bevorstehende Reichstags-Stichwahl im Kreise Bochum, einem der größten Arbeiterwahlkreise Deutschlands. Das Hauptkontingent der Wähler stellt dort die Kohlen- und Eisen-Industrie. Nach dem großen Arbeiter-Ausstande des vorigen Jahres hatte besonders die Sozialdemokratie bei den Bergleuten Eingang gefunden und angesichts des mit dem Erlöschen des Sozialistengesetzes gegebenen neuen Aufschwunges der Agitation hegte sie siegreiche Erwartungen. Trotz der fieberhaften Thätigkeit der sozialdemokratischen Demagogen und trotz des persönlichen Eingreifens Bebel's hat jedoch die revolutionäre Partei bei der Bochumer Wahl nicht den Erweis gebracht, daß sie unaufhaltsam vorwärts schreitet und die Beseitigung des Ausnahmegesetzes ihre propagandistische Kraft vermehrt hat. Der Stillstand der Sozialdemokratie ist das erfreuliche Resultat des ersten Wahlganges gewesen; nicht einen Fuß breit Terrain hat sie im Arbeiterwahlkreis Bochum errungen. Während die Sozialdemokraten keinen Fortschritt erzielten, haben dagegen die freisinnigen Stimmen einen auffälligen Rückgang aufzuweisen: obgleich für den deutschfreisinnigen Kandidaten am 20. Februar 1890 etwa 5000 Stimmen abgegeben wurden, fielen diesmal auf denselben nicht viel mehr als 1500 Stimmen. Diese Stimmen werden bei der Stichwahl, welche am 8. d. M. zwischen dem Kandidaten des Centrums und der Nationalliberalen stattfindet, zwar nicht den Ausschlag geben, aber sie können immerhin zur Entscheidung beitragen. Da die freisinnigen Zeitungen ihren Anhängern empfehlen, für den nationalliberalen Kandidaten einzutreten und die Sozialdemokraten voraussichtlich Wahlenthaltung proklamiren werden, so dürfte der Wahlkreis bei dem Vorsprung von 800 Stimmen dem gemäßigten Liberalismus zufallen, welcher denselben stets innegehabt hat mit Ausnahme der Jahre 1881 und 1890, wo ihm das Mandat von dem Centrum entrissen wurde. Möge der den Nationalliberalen günstige Ausgang der Stichwahl eine erfreuliche Vorbedeutung für die Zukunft sein und zur Hoffnung berechtigen, daß diejenigen Parteien im Volke wieder an Boden gewinnen, welche unbedingt und unentwegt an allen nationalen Errungenschaften der deutschen Politik festhalten und fern von allen extremen Forderungen wie von grundsätzlicher Opposition, die Reichsregierung in einer maßhaltenden Reformpolitik zu unterstützen gewillt sind.

Wenn die europäische Diplomatie stets eine so einmüthige Uebereinstimmung an den Tag zu legen vermöchte, wie bei der Brüsseler Antisklaverei-Konferenz, dann gäbe es keine politischen Differenzen mehr in Europa und der Friede könnte niemals gestört werden. Die genannte Konferenz, welche im November 1889 zusammentrat, hat nunmehr nach langer Arbeit ihr Werk vollendet. Um die auf Unterdrückung des Sklavenhandels abzielenden Beschlüsse durchzuführen, mußten dem Kongostaat genügende Geldmittel zur Verfügung gestellt werden. Der Kongostaat selbst aber war mit seinen Mitteln zu Ende; auch die Privatschatulle seines hochherzigen Gönners, des Königs von Belgien, war leer. Es bedurfte daher neuer Mittel, damit das Unternehmen überhaupt fortbestehen konnte. Man beschloß daher, die in der Berliner Kongoakte festgesetzte Handelsfreiheit im Kongobecken aufzugeben und dem Kongostaat das Recht zu ertheilen, Eingangszölle auf Waaren bis zum Betrage von 10 Proz. des Werthes zu erheben. Nur zwei Mächte widersprachen: Amerika und Holland. Amerika, weil es die Generalakte nicht unterzeichnet hatte und sich auch an der Autheilung eines Grundsatzes derselben nicht betheiligen mochte; Holland, weil es keine Besitzungen im Kongobecken hat, sondern nur Handel dahin treibt, von der Einführung der Zölle aber Nachtheile für denselben fürchtete. Der Einspruch der Vereinigten Staaten wurde dadurch beseitigt, daß man die Kongozölle von der Generalakte ausschloß und sie einer besonderen Erklärung der betheiligten Mächte überließ. Der Widerspruch Hollands drohte das ganze Werk der Antisklaverei-Konferenz zu vereiteln. Vor Thores Schluß aber hat Holland endlich seinen Widerstand aufgegeben und den Abmachungen seine Unterschrift ertheilt. Es fehlt jetzt nur noch die Genehmigung der Generalakte seitens der Vertretungskörperschaften in den konstitutionellen Staaten, welche voraussichtlich in wenigen Monaten erfolgen wird. In der Geschichte der Antisklaverei-Bewegung bildet die Konferenz einen Markstein, weil die 17 auf derselben vertretenen Staaten mit seltener Einhelligkeit sich für eine entschiedene Antisklaverei-Politik in Afrika ausgesprochen haben und hoffentlich auch gewillt sind, dieselbe zur Durchführung zu bringen. Eine gründliche Unterdrückung des Sklavenhandels und seiner Gräuel bedeutet für den schwarzen Welttheil den Anfang seiner civilisatorischen Befruchtung.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 5. Januar.

Berlin. Nach Mittheilung des Auswärtigen Amtes ist die Republik der Vereinigten Staaten von Brasilien vom Kaiser anerkannt worden. — Der äußere Anlaß des diesjährigen Besuches des Kaisers in England ist die dortige deutsche Ausstellung, für welche sich der Kaiser sehr interessirt. — Der Flügeladjutant Major v. Hülsen hat sich gestern Abend im Auftrage des Kaisers nach Konstantinopel begeben, um dem Sultan ein Ehrengeschenk des Kaisers, einen prachtvollen Säbel, zu überbringen. — Mitte Januar tritt in Kiel eine aus höheren Seeoffizieren bestehende Kommission zur Berathung wichtiger taktischer Reglements zusammen. Prinz Heinrich ist der Kommission auf Befehl des Kaisers zugetheilt. Gegenüber den Nachrichten, daß der Hausminister v. Wedell aussehen sei, der Petition der Zuckerindustriellen gegen die Zuckersteuer-Vorlage sicheren Zugang in das Kabinet des Kaisers zu schaffen, wird offiziös angeführt, daß es mit den Verhältnissen des Hofes wie mit der Auffassung v. Wedell's mit seiner Stellung unvereinbar sei, daß dieser als Befürworter von Gesuchen auftreten könne, deren Inhalt nicht sein Ressort berühre. — Zu den hier stattfindenden Zollverhandlungen sind als Vertreter Sachsens Geh. Finanzrath v. Körner, und Bayerns, Generaldirektor der Steuern v. Mayr, hier eingetroffen. — Dem zum Konsul der Republik Paraguay mit dem Amtssitz in Dresden ernannten Herrn Heinrich Stolle ist das Exequatur im Namen des Reiches ertheilt worden.

Berlin. Die „Nationalzeitung" erklärt, der Rücktritt des sächsischen Ministers des Innern und des königl. Hauses Herrn v. Nostitz-Wallwitz von seinem Amte werde allseits, auch von den Liberalen beklagt. Herr v. Nostitz habe das nicht geringe Verdienst, das politische Leben Sachsens, welches unter der 18jährigen Beust'schen Aera im hohen Grade verkümmert, versumpft, ja infolge eines unerhörten Polizeidruckes und der noch Innen und Außen engherzigen und unlauteren Politik jenes Staatsmannes geradezu demoralisirt gewesen, in bessere Bahnen gelenkt zu haben. Ihm verdanke man das neue Verfassungs- und Wahlgesetz von 1868, welches mit dem v. Beust sorgfältigst gepflegten ständigen Prinzip gebrochen habe, ihm verdanke es ein freisinniges Preßgesetz, eine zeitgemäße Fortbildung der sächsischen Gemeindeordnungen, vor Allem auch eine tiefgreifende Organisation der staatlichen Verwaltung auf der Grundlage einer ziemlich ausgedehnten Selbstregierung der Bezirke und Kreise.

Berlin. Der Bundesrath hat über die Vollziehung der Ausweisung von Ausländern besondere Vorschriften erlassen. — Hinsichtlich der Gerüchte russischer Blätter über die Kotirung der bulgarischen Werthe an der Berliner Börse wird von unterrichteter Seite erklärt, daß hier über die Kotirung der bulgarischen Anleihe nichts bekannt sei. — Die Ernennung des Staatssekretärs Oehlschläger zum Präsidenten des Reichsgerichtes ist vom Kaiser bereits vollzogen. Herr v. Simson siedelt noch im Laufe des Januar nach Berlin über. Verhandlungen mit dem früheren Cultusminister von Falk sind überhaupt nicht gepflogen worden. — Morgen tritt der Ausschuß zur Vorbereitung der Reform des höheren Unterrichtswesens zusammen. Aufgabe desselben ist es vorzüglich, die Grundzüge der Lehrpläne festzustellen, die Rang- und Gehaltsverhältnisse der Lehrer und Vorschläge wegen Regelung des Berechtigungswesens für den Einjährig-Freiwilligen-Dienst zu machen.

Köln. Hier ist wieder starkes Schneegestöber eingetreten. Die Eisenbahnzüge treffen mit starken Verspätungen ein.

Pest. Am gestrigen Sonntag passirten Tausende die Eisdecke der Donau. An einer Stelle brach plötzlich das Eis und eine große Menge Menschen stürzte in das Wasser. Die Zahl der Ertrunkenen wird auf 15 bis 20 geschätzt.

Rom. Der Abbé Pujol wurde seines Amtes als Rektor des hiesigen französischen Kollegiums und als Pfarrer der Ludwigskirche enthoben, nicht, wie angegeben, wegen seiner regierungsfeindlichen Gesinnung, sondern weil er in einer Versammlung eines französischen Vereins in Rom zu Sammlungen für das Denkmal der Jungfrau von Orleans aufforderte, wobei er sich die Bemerkung entschlüpfen ließ, das Denkmal werde angesichts des Frankreich entrissenen Lothringen errichtet werden, um Deutschland an das nahende Gottesgericht zu mahnen.

Marseille. Hier herrschen furchtbare Seestürme. Die Schiffe laufen mit bedeutender Verspätung, zum Theile stark beschädigt ein. Mehrere Packetboote, die in Sicht sind, scheinen gänzlich widerstandsunfähig. Man ist auf die schlimmsten Nachrichten gefaßt.

London. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben die Drohung der englischen Regierung, die Seehundsfischer unter britischer Flagge im Behringsmeere durch die Flotte schützen zu lassen, mit der Beorderung von zwölf weiteren Kreuzern nach San Francisco erwiedert.

Newyork. Aus Nebraska wird gemeldet, daß neuerdings ein Kampf zwischen Indianern und amerikanischen Truppen stattgefunden habe. Die Indianer hätten sich der Beerdigung ihrer Todten durch die Weißen widersetzt und das Feuer eröffnet. Die Truppen hätten das Feuer erwidert und die Indianer genöthigt, sich hinter ihrer Verschanzung zurückzuziehen. General Miles hätte den Indianern ein Schreiben übersandt, in welchem er denselben die Eröffnung von Verhandlungen vorgeschlagen habe. Die Indianer hätten aber die Verhandlungen abgelehnt.

Die **Berliner Börse** verlief in schwankender Haltung. Die Meldungen über den ungünstigen Verlauf der Pariser Liquidation wirkten anfangs ungünstig auf die Tendenz ein. Die Course setzten durchweg niedriger ein, bald erholte sich aber die Haltung und das Geschäft entwickelte sich auf einzelnen Gebieten sehr lebhaft. Von Banken anfangs besonders Commanditantheile stärker angeboten, deutsche Bahnen nachgebend, österreichische Bahnen matt, Kohlenwerthe auf wärmere Witterung schwach, russische Werthe anfangs sehr matt, dann auf Pariser Käufe befestigt. Der Rückgang des Privatdiskonts und die Steigerung von Laurahütte führten später zu einer allgemeinen Befestigung, doch vermochten sich die gestrigen Course nicht voll zu behaupten. Der abermalige Rückgang der Bochumer Gußstahlvereinsaktien beeinflußte gegen Schluß die Gesammttendenz ungünstig. Banken, Bahnen und Bergwerke schwächer. Für Industriepapiere lebhafteres Interesse. Selbrig 1,50 Proz höher. Oesterreichische Prioritäten behauptet. Privatdiskont 3⅞ Proz. Nachbörse matter. — **Wetter:** Nachts Thau, früh etwas kälter, Tags über Schneefall, Ostwind.

Frankfurt a. M. (Abends.) Credit 273,10. Staatsb. 221,60. Lomb. 117,75. Galizier —,—. Egypter 97,20. 4proz. Ung. Goldr. 91,80. Disconto 211,60. Preußn. St. 154,00. Banco 149,10. Gelsenkirchen 174,70. Fester.

Wien. (Abends.) Credit 306,25. Staatsbahn 247,10. Lombarden 132,—. Nordwest 216,50. Marknoten 55,85. Ung. Credit 338,50. Staatsbahnen flau.

Paris. (Schluß.) Rente 95,47. Anleihe 104,70. Italiener 94,72. Staatsbahn 562,50. Lombarden 308,75. do. Prioritäten —. Spanier 76,25. Egypter 486,87. Ottomanen 620,00. Cäcombie 637,50. Fest.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Januar 26,50, per Mai-August 26,90, behauptet. Spiritus per Januar 37,75, per Sept.-December 39,75, ruhig. Rüböl per Januar 64,25, per Mai-August 66,50, fest.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per März 221, per Mai —, Roggen per März 153, per Mai 148.

London (Produkten-Bericht). Getreide allgemeiner fest, feinster englischer Weizen anziehend, fremder weißer ½ Sch. höher für Woche. Hafer und Mahlgerste fester, ordinärer russischer Hafer ½ Sch. theurer. Anderes ruhig. — Wetter: Frost.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Majestät der **König** nahm gestern Vormittag im Schloß die Vorträge der Herren Staatsminister, Abtheilungsdirektoren und des Geheimraths Bär entgegen und ertheilte mehrere Audienzen. Um 1 Uhr empfing Se. Majestät den am Kgl. Hofe zeither beglaubigten Kgl. griechischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Vlachos in Abschiedsaudienz. Zeuge dieser Audienz waren die Herren Staatsminister Graf von Fabrice, Exc., Oberhofmeister v. Watzdorf, Ceremonienmeister Kammerherr von Metzsch und der dienstthuende Kammerherr, Herr Geh. Legationsrath Freiherr v. Friesen. In den Zugängen zum Audienzsaal hatte eine Ehrenwache von Gardereitern Aufstellung genommen. Nachmittags wurde der Herr Gesandte auch von Ihrer Majestät der Königin in der Villa Strehlen empfangen. Zu der um ½6 Uhr daselbst stattfindenden Hoftafel waren an den Herren Gesandten, sowie an Se. Exc. Graf v. Fabrice, an den Kgl. preuß. Generalmajor Schlüter, an den Geh. Rath v. Metzsch und an den früheren Flügeladjutanten Oberst Schmalz Einladungen ergangen.

— Se. Königl. Hoheit Prinz **Friedrich August** wohnte gestern mit vielen Offizieren des Leibgrenadierregiments auf dem Neustädter Friedhofe dem feierlichen Begräbniß des verstorbenen Zahlmeisters Hallig (1. Bat. des Leibgrenadierregiments) bei, der der Armee über 30 Jahre treu gedient hat.

— Der Stellvertreter des Generaldirektors der Staatseisenbahnen, Geheimer Finanzrath Otto **Edler v. d. Planitz**, erhielt das Komthurkreuz 2. Klasse des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens, der Geheime Regierungsrath v. **Criegern** zu Dresden das Komthurkreuz des Mecklenburg-Schweriner Greifenordens.

— Den Kammerherrendienst bei Sr. Maj. dem König hat auf die Zeit vom 4. bis 17. ds. der Kammerherr Geh. Legationsrath Frhr. v. **Friesen** übernommen.

— Der vorsitzende Direktor des landwirthschaftlichen Creditvereins im Königreiche Sachsen, Rechtsanwalt Dr. jur. **Mehnert** zu Dresden, erhielt das Ritterkreuz 1. Klasse des herzogl. Hausordens Albrechts des Bären.

— Geheimer Regierungsrath v. **Bosse** wurde zum Staatskommissar für den Bezirk der Versicherungsanstalt für das Königreich Sachsen gemäß § 63 des Gesetzes vom 22. Juni 1889, betreffend die Invaliditäts- und Alters-Versicherung, ernannt.

— Nach wochenlanger empfindlicher Kälte, wie sie so anhaltend und in solcher abnormer Intensität seit vielen Wintern in Deutschland nicht beobachtet wurde, hatte sich vorgestern plötzlich ein völliger, wenn auch nur kurz andauernder **Witterungsumschwung** vollzogen. In der Nacht zum Sonntag herrschte noch eine schneidige Kälte, nach Sonnenaufgang aber schlug der Wind von Osten nach Westen um, das Barometer ging herab, während das Thermometer gegen Abend sogar den Nullpunkt seit lange zum ersten Male überschritt und 1 Gr. Wärme zeigte. Bald bezog sich der Himmel so dicht, daß an den Tagesstunden eine bemerkenswerthe Verfinsterung sich geltend machte, bald hellte er sich überraschend schnell wieder auf. Auch die Niederschläge gestalteten sich verschieden: in der einen Stunde fiel dicht wirbelnder Schnee, in der nächsten Stunde rieselte ein feiner Regen herab, der je nach den Schwankungen des Thermometers zu Glatteis gefror, oder im Gemisch mit dem flüssigen Schnee als schlüpfrige Masse den Boden bedeckte. Daher war das Fortkommen zeitweise dergestalt erschwert, daß man sich nur in vorsichtig trippelndem Schritt vorwärts bewegen konnte und in jedem Augenblicke befürchten mußte, auszugleiten. Wer die Straßen in Gesellschaft passirte, zog es vor, den Stützpunkt in den Arm seines Begleiters zu verlegen, um im drohenden Falle durch diesen vor der unangenehmen Berührung

Pfund's sterilisirte (keimfreie) **Kindermilch.**
Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bautznerstr. 41/42.
Prospecte gratis und franco.